

Säuberung des Atomklos Asse 2

(Arne Hattendorf, Direktkandidat Wahlkreis 9 – Wolfenbüttel Nord, Piratenpartei)

Nachdem das Thema Asse 2 systematisch verharmlost oder unter den Tisch gekehrt wurde, kommt seit ca. 2008 Bewegung in die Sache. Inzwischen ist klar, dass weiteres Verheimlichen sinnlos geworden ist. So sind in den vergangenen Jahren Aktivitäten entstanden, die das Zurückholen der in Asse 2 abgeladenen „Dinge“ zum Ziel haben, auch Änderungen in der Informationspolitik. Trotzdem gibt es einige Punkte, an denen dringender Handlungs- bzw. Klärungsbedarf besteht:

Der Müll muss Raus, außer wenn ... ?

Ja, es sind sich endlich alle einig. Der Müll muss aus der Asse raus und ans Tageslicht gebracht werden und dann ... außer ... wie bitte? Außer, wenn eine Gefährdung der Arbeiter nicht auszuschließen ist, wenn eine Gefährdung für die Bevölkerung besteht, wenn bis 2030 der Stollen einstürzt, außer, außer, außer. Falscher Ansatz.

Wir haben einen Plan. Wenn bei diesem Plan etwas so schief läuft, dass er unmöglich gemacht wird, ist die Alternative, die momentan propagiert wird: Aufgeben. Drin lassen. Wenn es bei dem Plan zu einer Gefährdung von Menschen kommt, handelt es sich offensichtlich um den falschen Plan. Wo wäre die Menschheit heute, wenn wir bei jedem Problem aufgegeben hätten, sobald der erste Lösungsansatz sich als falsch erweist?

Wir brauchen eine Alternative, falls der Plan A zum Zurückholen scheitert. Diese Alternative ist für die meisten Politiker immer noch aufgeben, unterschiedliche Meinungen gibt es nur darüber, wer am Ende die weiße Fahne schwenken muss. Wer ernsthaft daran interessiert ist, das Problem zu lösen, muss darauf hinwirken, dass parallel zu der Durchführung des Plan A die Pläne B und C entwickelt werden, die nicht „Drin lassen“ sind.

Wohin denn mit dem Müll?

Falsche Frage. Die Frage sollte lauten: Wie wird mit dem Müll umgegangen? Bevor wir das Zeug wieder irgendwo hin kippen, wird von „Um-verpacken“ gesprochen. Machen wir doch bitte nicht die gleichen Fehler wieder, die bei Asse und Gorleben gemacht wurden. Wenn wir das Zeug draußen haben, muss zunächst mal analysiert werden, was da drin ist. Das werden einige verhindern wollen, weil dadurch weitere Hinweise zu den Verbrechen gegeben werden können, die an einigen Stellen um die „Einlagerung“ geschehen sind. Doch darum geht es nicht.

Viele denken nur an die Radioaktivität, oder versuchen sogar den Müll mit Hinweis auf schwach und mittlere Radioaktivität zu verharmlosen. Dabei werden die Probleme wie: Toxizität, Bioaktivität oder Erbgut schädigendes Potential der Giftstoffe nur selten Thematisiert. Dabei ist das Gefährdungspotential größenordnungsmäßig ähnlich hoch.

Dann muss das ganze neu verpackt werden, in geeigneten Verpackungen, deren Sicherheit auf mittlere Zeit vernünftig geprüft wird, mit Offenlegung aller Kriterien und Ergebnisse, also anders als beim Castor Behälter. Schließlich sollte es irgendwo eingelagert werden, wo ein zurückholen einfacher möglich ist. Wenn es dann zur Frage der Lagerung kommt, sind wir 10 Jahre weiter, aus den alten AKW werden wir dann weiteren Müll haben, der gelagert werden muss. Die Frage der Lagerung muss dringend angegangen werden. Gemeinsam. Möglichst ergebnisoffen.

Verharmlosende Wortwahl: Fluten ist Fluten ist Fluten.

Dinge beim Namen nennen. Keine Überdramatisierung. Keine Verharmlosung.